

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Gründert:
ausg. der Sonn- und
Freitage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
3 fl., das Vierteljahr 2 fl.
30 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Befugung in das
Haus 1 fl.
Eingel. Nummern 5 kr.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Inserate
Wer hier werben will, der
Steinhäusser (den Buch-
drucker) anzuwenden; für
Post befugung belegen:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Giefelberg,
L. Lang & Co., Ann. G. P.
Bada. 1; für Wien die
Ann.-B. A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
rtigen Wertheilung kostet
beim erstenmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., resp. der
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Hebersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengsel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stele, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woletzt die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 193. Hermannstadt, Samstag am 19. August 1876. 90. Jahrgang.

Ein Vohreperiment.

Trotz der mannigfachen Reizen und Verbesserungen, welche namentlich in dem letzten Decennium an dem äusseren und inneren Organismus der Hermannstädter Mädchenschule A. S. durchgeführt worden sind und das Institut unentgeltlich auf eine Höhe gehoben haben, wie sie bei den vorhandenen beschränkten Mitteln eben nur möglich war, trotz des bedeutenden Fortschrittes der Anstalt in wissenschaftlicher Beziehung läßt es sich doch nicht in Abrede stellen, daß noch gar Vieles mangelt, bis das gewöhnliche Ziel erreicht, bis das Institut so eingerichtet ist, daß allen Ansprüchen, welche die Eltern der auszuwählenden Töchter mit Recht erheben dürfen, auch in vollem Maße entsprochen werden wird.

Es ist das bei dem Stande der Dinge, wie er eben sich herausstellt, nicht anders möglich, nur mit nach und nach kann die Leistungsfähigkeit der Mädchenschule steigen und wir können mit aller Genugthuung davon schon Act nehmen, das mindestens ein wenig auch nur gemäßigter, so doch ein consequenter Fortschritt die Ursache jener maßgebenden Factoren ist, die heute an der Spitze dieser Bildungsanstalt stehen und daß diese Ursache an der Opferwilligkeit und der regen Theilnahme der gebildeten Kreise der Bevölkerung einen festen Nahrungspunkt gefunden hat.

Die Erkenntnis dessen, daß mit dem zurückgelegten Studienjahre an unserer Mädchenschule die intellectuelle Ausbildung des Mädchens noch lange nicht abgeschlossen ist und daß es daher sehr erwünscht wäre, dem noch vorhandenen unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber nicht leicht zu beschaffenden Bedürfnisse des weitern geistigen Fortschrittes in irgend einer Weise entgegenzukommen, ist in so manchem Familienkreise lebhaft vorhanden.

Dieselbe Erkenntnis war es auch ohne Zweifel, welche den Gedanken, diesem Bedürfnisse abzuwehren, an maßgebendem Orte in das Leben rief und dessen Uebersetzung in die Praxis nahe legte.

Vor einiger Zeit erwähnten wir davon, daß Sr. Hochwürden der Herr Stadtpfarrer Müller im Vereine mit dem Director der Mädchenschule Herrn Albert Bell und dem Gymnasial-Professor Herrn Martin Schuler gethanen seien, mit Beginn des nächsten Schuljahres einen Lehrcurs für Mädchen einzurichten, welche bereits die letzte Classe der Mädchenschule absolviert haben, einen Lehrcurs, welcher nicht nur im Allgemeinen den Horizont ihres geistigen Lebens entsprechend erweitern, sondern sie eventuell selbst dazu vorbereiten soll, dereinst auf eigenen Füßen stehen und mit ihrer eigenen Arbeit materielle Erfolge erzielen zu können.

Der Plan verdient alle Anerkennung und wir können nur wünschen, daß derselbe je eher seiner Realisirung entgegengehen könne.

Aboluit ist das Bedürfnis vorhanden, denn die Thatsache der mangelhaften Ausbildung unserer weiblichen Generation ist nicht wegzuleugnen, ob aber dies Bedürfnis heute schon intensiver genügt werte, damit eine lebhaftere Betheiligung an dem geplanten Lehrcurse stattfinde, das haben wir von ziemlich kompetenter Seite in Zweifel ziehen hören.

Wir haben eine gegentheilige Ansicht, wir glauben, daß der schöne dankenswerthe Gedanke aus Mangel an Theilnahme nicht im Sande verlaufen wird, wir sind der Ansicht, daß diese Gelegenheit, den Töchtern ein reicheres Maß von Bildung und eine feste geistige Grundlage und getriebene Kenntnisse zu verschaffen, entsprechend, mindestens in jenem Maße ausgenutzt werden wird, das eine hinreichende Anzahl von Schülerinnen sich findet und damit auch die Möglichkeit der Eröffnung des projectirten Lehrcurses erzielt wird.

Es liegt doch in der gesunden Auffassung unseres Bürgerstandes die Unanfechtbarkeit des Satzes anzuerkennen, daß die beste Wirtin für die Tochter, das reichste Geschenk für den Sohn in dem je größern Schätze

humaner und geistiger Ausbildung gegeben ist und wo sich eine günstige Gelegenheit bietet, dieser Ehrenpflicht zu genügen, da wird, wenn nicht zwingende äußere Motive es hindern, dieser Pflicht gerne entsprochen.

Eine solche günstige Gelegenheit liegt nun in dem dankenswerthen freiwilligen Entgegenkommen der drei genannten Männer der Schule, welche der guten Sache willen, von dem Bestreben erfüllt, einem dringenden Bedürfnisse abzuwehren, sich eine neue Arbeitslast aufbürden wollen, sobald es sich irgendwie herausstellt, daß dieses der Theorie nach unannehmliche Bedürfnis auch in der Praxis zu Tage tritt.

Es ist uns wahrlich nicht darum zu thun, für das neue Lehr-Experiment Reclame zu machen — es hat dessen keine Noth — aber aufmerksam machen wollen wir darauf jene, die es eventuell betreffen könnte, in ihrem eigenen, in dem Interesse ihrer Kinder — und Erfolg wollen wir wünschen, den besten Erfolg dem Streben, welches dahin geht, eine empirische Lücke in der höheren Ausbildung unserer heranwachsenden weiblichen Jugend auszufüllen — mit den Mitteln, wie sie heute eben möglich sind.

Wenn wir diesen Gegenstand an leitender Stelle besprechen, so möge das ein Zugnis dessen sein, daß wir alle jene Bestrebungen, die dahin gehen, in unserem Vaterlande Bildung und Intelligenz zu verbreiten und zu verallgemeinern, mit der tiefsten Genugthuung verfolgen und der vorliegende Plan, trotz der engen Kreise, die der Entwurf sich gezogen, gehört auch zu jenen Bestrebungen und so klein die Grenzen sind, in denen sich der Beginn dieser Idee entwickeln wird, so groß kann in der Folge der Erfolg sein, der die fertige That begleitet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. August.

Am 17. d. fand in Budapest ein Ministerrath statt; Hauptgegenstand desselben dürfte der neue Zoll- und Handelsvertrag und die Bankfrage gewesen sein, und außerdem wird es sich wohl um Feststellungen hinsichtlich der Handelsverträge zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien gehandelt haben.

Das Ministerium des Aeußern hat nämlich, wie die „Pester Corr.“ meldet, nachdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß die Handelsverträge mit den obernennnten Staaten noch im Laufe des Herbstes durch die Legislatur der beiden Staaten der Monarchie erledigt werden mögen, wie denn auch die Vertragsentwürfe bereits im Handels- und im Finanzministerium den Gegenstand eingehender Studien gebildet haben.

Ueber neuerliche Verhandlungen wegen omladinischer Umrübe wird gemeldet: In Moldaen wurden bei dem dortigen Kaufmann Ledojich zahlreiche jüdische Staatsobligationen, Briefe von mehreren bekannten Agenten, sogar aus Serbien und Rußland, aufgefunden. Ledojich wurde ausgereicht in Haft genommen und unter Escorte nach Groß-Rußland translocirt.

Der Gerichtsbescheid in der Affaire Miletics, dessen wir vor Kurzem gedachten, lautet folgendermaßen:

Den in der Strafuntersuchung auf Hochverrath (felségárlás) beziehungsweise Injuriat (hütlenség) gegen Dr. Szpetozar Miletics und Dr. Szpetoslaw Kaspapovic durch den Untersuchungsrichter gefällten Beschluß betreffend, welcher die Unteruchung und die Unteruchungshast gegen die Angeklagten anordnet, wurde in Angelegenheit der von beiden Angeklagten hingegen angemeldeten Berufung beschloffen:

Der Beschluß des amtsanhebenden Untersuchungsrichters wird genehmigt, denn: Es haben sich aus der gegen die Angeklagten eingereichten Strafanzeige und im Laufe der in Folge dessen vollzogenen Vorunter-

suchung, sowie auf Grund der entnommenen Zeugnisaussagen die obzueglich nahe Verdachtsgründe in solcher Richtung ergeben, daß die Angeklagten sich in der Absicht verhalten, das sie in dem gegenwärtig zwischen dem Fürstenthum Serbien und dem türkischen Kaiserreich geführten Kriege für das Fürstenthum Serbien in Ungarn, namentlich unter den ungarischen Unterthanen serbischer Zunge an 20-30.000 Freiwillige anwerben — ja sogar, daß sie behufs Feststellung der Ausführungsmodalitäten Ende Mai, beziehungsweise Anfangs Juni l. J. in Belgrad eine Versammlung hielten, in welcher sie behufs Durchführung des bereits bezeichneten Zweckes gegen die heilige ungarische Krone, gegen deren innere Ruhe und Integrität agitirten, beziehungsweise an einer solchen Agitation theilnahmen.

Nachdem diese Handlung einen Fall der im S. A. VII. 1715 umschriebenen Injuriat, beziehungsweise Hochverrathes bildet, war gegen die Angeklagten, wegen der Schwere dieses Verbrechens, die Unteruchung und Unteruchungshast anzuordnen.

Die Qualität des Dr. Szpetozar Miletics als Reichstagsabgeordneter kann die Anordnung der Unteruchungshast im obzuehenden Fall nicht verhindern, denn das Immunitätsrecht erstreckt sich bloß auf die Zeit des Zusammenseins des Reichstages, da nämlich die Auslieferung eines Reichstagsabgeordneten wegen eines Straffahrens verlangt und durchgeführt werden kann; zu einer Zeit, da die Möglichkeit einer solchen Auslieferung nicht vorhanden, kann das Immunitätsrecht nicht als Motiv der Verhinderung des Straffahrens, beziehungsweise der Strafuntersuchung dienen, welche vorerit werden kann, wenn ein Angeklagter auf freiem Fuß belassen wird. Aus der am 4. August 1876 abgehaltenen Sitzung des Budapester Strafgerichtes.

Dr. Polit und Dr. Füzejer als Vertheidiger der beiden Angeklagten haben gegen diesen Beschluß ihre Appellation an die königliche Tafel angemeldet, welche sie innerhalb der gesetzlichen Frist schriftlich motivirt eingereicht haben.

Die „Provinzial-Correspondenz“ feiert die Rückkehr des deutschen Kaisers und wirft einen Rückblick auf die in Ems und Salzburg stattgehabten Begegnungen der Kaiser. Diese Begegnungen, sagt das genannte Blatt, gelten als wiederholte Befestigung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaiserreichen, welches unter den schwierigsten Umständen sich als Bürgschaft des europäischen Friedens erprobt und auch für künftighin bewahren wird, um die ersten Aufgaben einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Der „Nord“ bespricht die Debatten des englischen Parlaments über die Orientfrage sowie die Politik des Ministeriums und sagt: Wir glauben, daß das Tory-Cabinet durch den Wunsch, seine Macht zu befestigen, sich verleiten ließ, einen Colat herbeizuführen, welcher der nationalen Eitelkeit schmeicheln sollte. Es wurde hierzu durch die mangelhaften Berichte Sir Clivors ermuthigt. Jetzt sieht das Ministerium ein, daß es sich getäuscht hatte. Die öffentliche Meinung Englands, durch die Ungeheuerlichkeiten des mohamedanischen Fanatismus erregt, verlangt eine humanere Politik. Eine Wendung in der Politik Englands ist notwendig geworden, damit dasselbe wieder eintrete in das europäische Concert. Der Umchwung vollzieht sich bereits und wird sich noch mehr bemerkbar machen. Man wird auf das zurückkommen, was bereits vor drei Monaten geschehen konnte. Die Aufgabe des europäischen Conteries ist heute viel schwieriger; indeß ist das gute Einvernehmen so werthvoll, daß die Mächte dem Ministerium Discretar bereitwillig entgegenkommen werden.

In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, der Czars betriehe persönlich lebhaft die beschleunigte Kriegsbeendigung. Eine Mediation wird mehrseitig als bevorzuehend angesehen. Tactischerseits werden die Nachrichten von Verhandlungen über einen Separat-Frieden mit Montenegro demontirt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sieht in dem jüngsten

Feuilleton.

Gärtner und Compagnie.
Erzählung von Rudolf Scipio.
(Schluß)

Vor allen Dingen wollte Winter gern wissen, woher das Errotthen Sophiens an jenem Nachmittage bei der Ankunft des Bettlers gekommen wäre, welches ihm so viel Kummer gemacht hatte.

„Hast Du es bemerkt?“ fragte das junge Mädchen.

„Nicht nur bemerkt, sondern auch daraus geschlossen, daß es dem Bettler gelte — oder nicht?“

„Nein Paul, es galt Dir; denn als Du bei des Bettlers Ankunft plötzlich so ganz anders warst, als vorher, da merkte ich zum ersten Mal, daß Du auf ihn eifersüchtig siehst und mich wohl ein wenig lieb hättest. Und als Du mich roth werden sahst, war es die Freude darüber; denn ich hatte Dich schon lange gern und habe oft gewünscht: wenn er Dir doch auch ein wenig gut wäre! Aber nun komm' ich mit Fragen an die Reihe und möchte gern wissen, was Dich bewogen, hierher zu uns zu kommen und trotz Allem hier auszuhalten?“

„Das bist Du, meine gute Sophie, und ich danke meinem Schicksal, daß es uns nach so mancher trüben Stunde noch glücklich zusammengeführt hat. Ohne Dich und die wenn auch oft schwache Hoffnung, Dich dereinst noch mein nennen zu können, würde ich längst nicht mehr hier sein.“

„Deshalb bleibst Du? Aber weshalb kamst Du? Unser abgelegenes stilles Werk kann es nicht gewesen sein, was Dich hierher geführt hat.“

„Nein, meine Sophie, das war es auch nicht; ich bin gekommen, ein junges Mädchen kennen zu lernen, welches sich weigerte, einen ihr

durchaus fremden Menschen, genannt Paul Stein, zum Mann zu nehmen, und die mir durch diese Weigerung eine überaus günstige Meinung von sich bebrachte.“

„Und jener Paul Stein?“ fragte Sophie mit sichtbarem Erstaunen.

„Bin ich selbst; hoffentlich hast Du jetzt nichts mehr gegen ihn einzuwenden.“

„O, wie gut ist es, daß Du Dich durch Papi's Brief nicht hast abbrechen lassen — Du lieber guter Paul!“

Nach den bösen Stunden, die unser Freund, den wir von jezt wieder mit seinem wahren Namen nennen wollen, in dem einsamen Waldthale verlebte hatte, begannen nun für ihn Tage ungetriebenen Glücks, und während der Winter draußen mit aller Strenge regierte, war in den Herzen der beiden jungen Leute schon der Frühling eingezozen.

Als endlich die Nacht des Winters gebrochen war und der Lenz die Natur zu neuem Leben erweckte, begann auch bei dem Commerzienrath die Lebenskraft auf's Neue sich zu regen; die Lähmung verlor sich mit jedem Tage mehr, und auch sein Geist nahm wieder Antheil an dem, was um ihn her vorging. Doch konnte man bemerken, daß ein schwerer Druck auf seinem Gemüthe lastete, welcher in dem Maße zunahm, als seine Kräfte wuchsen.

Der junge Mann ahnte den Kummer des Commerzienraths, dessen Geist seit seiner Genesung ein anderer geworden zu sein schien.

Sein Stolz und der alte Starrsinn waren gebrochen, das lange Leiden hatte wohlthätig auf ihn eingewirkt, aber mit dem Stolz war auch die Kraft gebrochen, und der Genesende war nicht im Stande, dem Ungemach, welches er über sich heretragte, glaubte, wie früher müthig die Stirn zu bieten. Allein hierfür hatte unser Freund ja das Heilmittel gefunden.

Eines Tages sah er an dem Bett des Commerzienraths, der in wenigen Monaten um Jahre älter geworden zu sein schien, und bewachte die Athembügel des Schlafenden, als dieser plötzlich die Augen öffnete und Winters Hand ergriff.

„Sie haben treu bei mir ausgehalten,“ sagte er, „obgleich ich's eigentlich nicht um Sie verdient habe. Vergessen Sie Alles, was hinter uns liegt, und helfen Sie mir auch weiter. Wenn Sie es auch nicht meinewegen thun, so thun Sie es meines Kindes wegen. Ich weiß Alles; denn gestern, als Sie mich schlafen glaubten, habe ich Ihr Gespräch gehört; es hat so kommen sollen, und es dient jetzt dazu, mich ruhiger zu machen. Sie wissen, wie es mit meinem Paine aussieht, seit schlechter noch, als mit meinem kranken Körper. Nehmen Sie hin, was von dem alten Glanz noch übrig ist, unter jungen Händen wird es vielleicht wieder zunehmen, wenn das Glück Ihnen günstig ist; für mich verlanze ich nur ein Päckchen, um ruhig sterben zu können.“

Durch die Ankunft des Arztes wurde hier die Unterhaltung unterbrochen, und Sophie übernahm es, auf des Geheilten Wunsch, dem Vater die günstige Lage seines Geschäftes und besonders die Auffindung der Urkunde mitzutheilen.

Sie schilderte ihm mit bereitem Eifer die Bemühungen des Geheilten und dessen frohe Hoffnungen und theilweise schon gewonnenen Resultate; sie theilte ihm zugleich bei dieser Gelegenheit den Namen desselben mit und die Tauschung, zu der er gezeffnet, um sich unerkannt einzuführen, und hatte dabei die Freude, zum ersten Mal seit des Vaters Krankheit ein Lächeln über seine matten Lippen gleiten zu sehen.

Ihre Mittheilungen trugen wesentlich zur Genesung des Vaters bei, und während die günstige Wirkung des Leidens auf dessen Gemüthe sich auch auf die Dauer beständig erwies, kehrten bald die Kräfte des Körpers immer mehr zurück.

Als er, auf Steins Arm gestützt, zum ersten Mal das Werk betrat, wurde er mit Herzlichkeit und Theilnahme von den Arbeitern begrüßt, die auch, ohne Kenntniß seiner geistigen Umwandlung, über die langen Leiden ihres Herrn vieles Bergingene vergessen hatten. Ob ihnen doch das Ansehen, in dem ihr junger Herr, wie man wohl bemerken konnte, jetzt stand, die Gewiß, daß Vieles anders geworden war.

Mit frohem Herzen sah der Commerzienrath, daß seine trüben

Artikel des „Nord“ die Absicht der Mächte ausgesprochen, dem Tor-

Correspondent der „Times“ den folgenden Beitrag:

„Die drei nördlichen Mächte haben versucht, gewisse Bedingungen aufzustellen, unter welchen ein modus vivendi zwischen der hohen Pforte und den aufständischen Basallen hergestellt werden könnte. Es war sicherlich eine halbe Maßregel; aber man muß zugeben, daß das gegenwärtige Verhältnis unter den Mächten jedes wirksamere Eingreifen verhinderte. England verwarf das Mittel und setzte folgendes Programm an seine Stelle: Mache der Kampf weitergehen; so lange er dauert, mische man sich nicht ein, aber wenn er zu Ende ist, handle man im alleseitigen Einverständnis. Das englische Cabinet fügte hinzu: „Diese Länder bedürfen eines Adressen.“ ... In Folge der Weigerung Englands, das Memorandum anzunehmen, erklärte Österreich in einer Note, welche direct oder indirect allen Mächten mitgeteilt wurde — eine Note, die nicht vollständig Genehmigung blieb, da sie in ihrem Hauptinhalt unmissverständlich durch die Telegraphen übermittelt wurde — daß, wenn England dem Principe des Waffenstillstandes sich anschließen wolle, das Wiener Cabinet auf sich nehmen, die Abänderung derjenigen Bedingungen des Memorandums herbeizuführen, gegen welche Englands Widerspruch gerichtet war. Dieser Note gegenüber hielt die englische Regierung einfach an ihrer Entschlossenheit fest. Dann vereinigte sich die Mächte auf das englische Programm. Dieses bildet die Grundlage des gegenwärtigen Einverständnisses, und das ist genug, um zu sehen, daß das Signal zur Vermittlung allein von England kommen kann und darf. Es ist Englands Programm, welches ausgeführt wird. England hat daher auch über den Augenblick zu entscheiden, wann der Kampf als beendet angesehen werden und eine Vermittlung mit Erfolg angeboten werden kann; denn in den Augen des englischen Cabinets konnte die Intervention zwischen zwei Parteien, von denen jede sich für sich glaubte, die andere niederzuwerfen, nicht anders als schlagend. Bis jetzt ist es sicher, daß England den Augenblick noch nicht für geeignet hält, und daß keine andere Macht die Initiative ohne und vor England ergreifen wird.“

Zu dieser Mitteilung bemerkt die Berliner „Nationalzeitung“, die manchemal von deutschen auswärtigen Aemtern inspirirt wird, Folgendes: „Als das Berliner Memorandum festgestellt wurde, gab es „bekanntlich“ noch keinen „aufständischen Basallen“ der Pforte; der „Times“ Correspondent wußte ohne Weiteres die Verhandlungen der Mächte bezüglich einer Pacification von Bosnien und der Herzegowina mit ihrer Stellung zum türkisch-serbischen Conflict zusammen. Das Berliner Memorandum wurde zurückgelegt, nicht weil die Mächte sich auf das englische Programm vereinigen, sondern weil der inzwischen eingetretene Regierungswechsel in Konstantinopel die äußere Situation veränderte. Ob nach diesen beherrschenden Proben, wie sich die Geschichte der letzten Monate in einem Weltbilde abspiegelt, auf die thatsächliche Mitteilung des Correspondenten von einer österreichischen Note, in welcher eigentlich das ganze Memorandum bis auf den Waffenstillstands-Vorschlag zurückgenommen wäre, noch Werth zu legen ist, lassen wir dahingestellt, da diese Frage nur noch historisches Interesse hat.“

Aus Frankfurt liegen heute Berichte über den feierlichen Einzug Majr. Caverot's, Erzbischofes von Lyon, in diese Stadt vor. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen; der Zug wurde durch eine Abtheilung Cuirassiere eröffnet, der ein Infanterie-Bataillon folgte, darauf die gesammte Geistlichkeit der Stadt wie der Umgegend, die kirchlichen Orden, die Bruderschaften und katbolischen Vereine und schließlich Volksmassen aus allen Schichten der Bevölkerung. Den Zug schloß wieder eine Abtheilung Cuirassiere. Die Artillerie gab Salven und alle Glocken waren in Bewegung. Die Kirche, nach welcher der Zug sich bewegte, war mit päpstlichen Fahnen decorirt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit und trotz der bereits von ihnen erzielten großen Vortheile verfolgen Gjus und Osman Pascha nur äusserst langsam die ihnen in den Dörfern nach dem Morawa-Thale noch gegenüber stehenden serbischen Truppen. Der Krieg scheint dort seit der Entscheidung von Knjagovac und Zojcar mehr nur im Guerrilla-Style geführt zu werden. Serbische Guerrillas streifen gelegentlich zurück bis ins Timok-Thal und Tscherkessen und Baschi-Bozuz durchplündern planlos die Nachbargebiete der Stroßen von Banja und nach Parafschin. Bei Banja soll übrigens jetzt, nach den neuesten Nachrichten, ernstlich gekämpft werden.

Mehr Bewegung herrscht auf dem Kriegsschauplatz im Norden und Süden von Montenegro. Freilich von entscheidender Bedeutung dürfen auch diesmal nicht die von dort gemeldeten Vorgänge sein. Am 14. d. wollen die mit den Russen vereinigten Montenegriner in der bis jetzt größten Schlacht, die auf jenem Schauplatz stattgefunden, zwischen Jemina und Podgorica die Türken vollständig geschlagen haben. Wir machen aufmerksam, daß in den Rassen zwischen Jundina und Podgorica schon

Befürchtungen grundlos gewesen, und daß sein Haus fester stehe, als seit langer Zeit.

Ehe der Commerzienrath sich eines dauernden Glücks in der Mitte seiner Kinder erfreuen sollte, stand ihm noch eine Täuschung bevor, die den letzten Rest seines Familienfortunes erschütterte.

Untrügliche Beweise legten der, daß sein Neffe, dessen Verhältnisse seit einer Reihe von Jahren zurückgegangen waren, aber in letzter Zeit etwas gebessert erschienen, den Diebstahl begangen habe, dessen Entdeckung den Commerzienrath damals auf's Krankenlager warf.

Das Verbrechen wurde durch einen Actienchein entd. er, welcher nachweislich im Besitz des Commerzienraths gewesen, und den der Neffe zu verkaufen gesucht hatte. Dieser hatte sich der verdienten Strafe durch die Flucht entzogen und blieb seitdem verschollen.

Draußen sangen wieder die Vögel in den Bäumen, und der Mai streute Blüten über das Waldthal. In dem Gartenalon saß der Commerzienrath mit den Bräutlingen und dem lustigen Wendel, welcher zu des Freundes Hochzeitsesther herbeigekommen war.

Der Commerzienrath war ein Anderer, als an jenem Abend, wo der fremde Volontair von der Fabrik her über den Stieg kam. Das noch immer volle Haar war schneeweiß geworden, und er sah älter aus; noch mehr als sein Aeußeres war der Ausdruck seines Gesichtes verändert.

Auf demselben spiegelte sich die Ruhe eines Gemüths, welches jeden Mißklang zum Schweigen gebracht hat; seine freundlichen Augen ruhten mit Wohlgefallen auf dem jungen Paar, welches sich ihm gegenüber niedergelassen hatte.

Wendel, jetzt glücklicher Doctor medicinae, wenn auch vorläufig noch ohne Praxis, rauchte mit inzigem Behagen das feinste Kraut aus der Sammlung des Commerzienraths, und trug zum Ergötzen der kleinen Gesellschaft die Scene vor, mit der unsere Erzählung begann.

Wer heut das Thal betritt, wird angenehm durch das Bild regen Lebens und emsigen Fleißes überrascht, welches ihn dort empfängt.

einmal der Schwärz Ruffen, Petrov. Sie Türken vernichtet haben wollten. Uebrigens werden die Montenegriner: Siegeserwartung zum wendigen, daß die Türken bei Podgorica trotz aller Verstärkungen, die unaußsächlich bei ihnen eingetroffen sein sollen, noch immer nicht im Stande sind, mit der montenegrinischen Scharme fertig zu werden, geschweige denn eine Invasion in Montenegro zu unternehmen.

Dagegen scheint sich Mulhtar Pascha's Lage im Norden Montenegro mit jedem Tage zu bessern. Er verfügt offenbar wieder ganz über die Communicationen zwischen Trebinj und Ragusa und der Ausfall, den er vorgestern in der Richtung nach dem Fort Drino unternahm und bei dem er auf keine Montenegriner stieß, ist der klarste Beweis, daß von einer Cerairung Trebinjs nicht mehr die Rede sein kann. Außerdem sollen von Psofisch und Montar aus bedeutende Verstärkungen für ihn im Anmarsch sein. So dürfte es sich bald sehr empfindlich rächen, daß die montenegrinische Kriegsführung so gar nichts zur Annäherung des Sieges von Bebeca gethan hatte.

Von der Timok-Seite liegt heute nur die Notiz vor, daß die Türken bis Marinovac an der Donau vorgedrungen sein sollen; es wird damit wohl Milanovac oberhalb des eisernen Thores gemeint sein. Die Donaubrücken sind derzeit vollumfänglich mit dem Transport von Flüchtlingen aus der serbischen Krajina in Anspruch genommen. Die „Pannonia“ brachte mit 2 Schlepfern von Radujac und Kladova an die 15.000 Seelen, meist Weiber und Kinder, nach Gruzja und Turn-Severin in der Walachei. Auch auf der Westseite Serbiens mehren sich die Flüchtlinge, so kamen in Dinterreich's-Rica nächst der Drina-Mündung so viel bosnische und serbische Flüchtlinge über die Save herüber, daß schnell Militär aus Mitrovic requirirt werden mußte, weil die Finanzwache in Raca die Menge nicht mehr in Ordnung halten konnte. Auch in Belgrad kamen zwei Schiffe mit flüchtigen bosnischen Insurgenten an. Die Ursache dieser plötzlichen Zustrom der Bosniaken über die Save liegt in unglücklichen Geschehnissen gegen die Türken, so namentlich an der Unna im westlichen Bosnien. Der „B. U.“ bringt über diese Geschehnisse einen detaillirten Bericht aus der Gegend von Friedor und Majdan, vom 10. August, der im Wesentlichen folgendermaßen lautet:

„Vor vierzehn Tagen hatte der bosnische Bändenfürher „Golub“ sämtliche Dörfer in der Umgegend von Majdan und Friedor verbrannt und die türkische Bevölkerung des Dorfes Zupra, an fünfzig Familien, niedergemacht. Diese That bestimmte den Oberst Bejly Bey gegen den Golub aufzubrechen. Bei Gernice gelang es ihm, einen Theil der Insurgenten zu schlagen, der kleinere Theil rettete sich durch die Flucht in die Kofara und Pastirco. Bejly unternahm nun mit 8000 Krainichs und zwei Bataillonen Weichs die Durchstreifung dieser Gebirge und schlug die Insurgenten auf allen Punkten. Die aufständischen Flüchtlinge auf mehreren Stellen auf österreichisches Gebiet. Der Zug ging von Friedor gegen die Unna.

Ein Fall, der sich am 2. d. M. ereignete, verdient hier angeführt zu werden. Am genannten Tage kam Oberst Bejly Bey um 7 Uhr Abends in Soinoha an. Statt eine Avantgarde vorauszuschicken, ritt er selbst mit 50 Mann unter einem Hauptmann voraus. Im Dorfe angelangt, traf er eine Schaar Weiber und Kinder, welche er mit guten Worten beruhigte. Auf einmal aber stürzten Insurgentenhaufen aus den Häusern hervor und er war im Nu von einigen hundert Mann umzingelt, die von allen Seiten das Feuer eröffneten. Bejly mit seiner Begleitung retteten sich in's nächste Haus und wurden da beschossen. Auf das Gemüthliche eilten die vor dem Dorfe ruhenden Truppen herbei; Bejly selbst machte mit seiner Mannschaft einen Ausfall und nach dreiwertel Stunden war er wieder herausgekommen. Die Türken lüfteten 40 Tode, darunter ein Hauptmann, und 24 Verwundete ein. Wie viele von den Insurgenten todt blieben und verwundet wurden, wird man wohl nie erfahren, denn es wurde gründlich gewirrhelt; das Dorf wurde der Erde gleichgemacht. ... Vorwärtsüber haben die Türken ihre Djamia (Tempel) in Kofajnica, wie auch den Bahnhof Dobertin verbrannt und einige Redouten aufgeworfen.“

Dem „Glas Crnogorca“ wird unter dem 12. d. M. vom Kriegsschauplatz Folgendes über die BaschiBozuz geschrieben: „In allen, wo es jetzt stattgefundenen Kämpfen haben die Türken sich vollkommen überlegen können, daß die an ihrer Seite kämpfenden BaschiBozuz ihnen nur Verlegenheit bereitet haben. Sie waren stets die ersten, welche Reißaus genommen und dadurch Unordnung und Panik in die Armee gebracht haben. Der Gouverneur Hamid Pascha hat bereits 12 Officiere der BaschiBozuz wegen Freigebit hinrichten lassen. — Dieser Tage ist in Sutarci Salih Pascha mit fünf syrischen Bataillonen angekommen. Durch die Entsendung dieses Mannes nach Albanien hat sich die Pforte bei den Albanen selbst gebühert, weil Salih Pascha in Albanien eine verheißene Persönlichkeit ist, deren Namen bei den Albanen etwas Schauerliches bedeutet. Die Mission des Salih Pascha hat eben verhandelt, daß sich bis jetzt sehr wenige Mitrovic unter die grüne Fahne des Propheten geschickt hätten. Die Pforte hat den bis jetzt in Konstantinopel internirt gewesenen albanischen Prinzen Prenk in die Heimat entlassen. Die Türken meinen damit die Anruaten für den Krieg zu gewinnen, während die letzteren die Auslieferung des Prinzen nur zu dem Zweck verlangt hatten, daß zwischen ihnen und den Türken ein modus vivendi geschaffen werde.“

Seit dem 16. August. Vom Kriegsschauplatz verläutet, die Türken hätten Marinovac erreicht. Von Ricsa wird berichtet an die Finanzbehörde telegraphirt, die Türken haben serbische und bosnische

Die Fabrik ist bedeutend vergrößert; zahlreiche neue Gebäude umschließen die frühere Anlage, und auch der hohe Kamin hat einige Gesossen bekommen, die jetzt, mit ihm vereint, ihre Rauchwolken emporsenden.

In dem freundlichen Wohnhause auf der Terrasse ist Alles so zierlich beim Alten geblieben. Unser Freund Stein ist in der Umgegend jetzt das, was vor etwa zwanzig Jahren der Commerzienrath war. Seine Frau gilt weit und breit für ein Muster aller Frauen, und er selbst ist der Ansicht, daß überhaupt ihres Gleichen gar nicht zu finden sei.

Wendel, unter dem Namen „der lustige Doctor“ bekannt, der sich dieser Meinung unbedingt anschließt, wohnt ganz in der Nähe und ist ein häufig und gern gesehener Gast in Steins Hause.

Der Commerzienrath und sein alter Diener sind Beide noch wohl auf und theilen sich in der Erziehung der kleinen Commerzienrätche, deren bereits zwei da sind. Seinem Vorjage treu, hat sich der Commerzienrath vom Geschäft gänzlich zurückgezogen, und nur die Firma erinnert noch an den alten Herrn. Sie heißt jetzt: „Gärtner und Comp.“

Witzze.

— (Versänglicher Doppeltinn.) Ein Schauspielers rief in einem Kaffeehaus in vollem Zorne: „Der Recensent z. ist denn doch der größte Esel, den es giebt.“ „Aber, mein Herr“, sagte darauf ein Zuschauer, „Sie vergessen sich.“

— (Ein zweifelhaftes Compliment.) „Wie gefällt die Frau M.“ — „Sie sieht aus, wie's Leben.“ — „Was? das sagst Du von einer Frau, die so hübsch und reizlos ist?“ „Eben deswegen: Ich bin pessimist.“

— (Frei nach Goethe.) In das Fremdenbuch eines Hotels im Parz schrieb ein Besucher jüngst folgende Zeilen: Köstlich, Parz, hab Deine Gaben! Und verlangst Du auch viel Geld — Parz, mein Parz, was Dir gefällt, Alles, alles sollst Du haben!

— (Für den Berliner Droßfeuerverein.) Ein zum Tode Verurtheilter wurde gebeten, seinen letzten Wunsch kundzugeben. — „Gut“, antwortete er: „Ich wünsche, mich auf den Richtplatz in einer Dreifache zweiter Klasse fahren zu lassen, die wir nach der Zeit bezahlen.“ — „Aber warum das?“ frag man erstaunt. — „Weil ich dann hoffen darf, überhaupt gar nicht hinzukommen.“

Insurgenten-Abtheilungen bei Janina über die Save grüzt. Der Uebertritt erfolgte so massenhaft, daß die Finanzwache zur Aufrichterhaltung der Ordnung nicht genügt. Von Mitrovic aus wurde Militär an Ort und Stelle beordert. Bei Helina soll seit zwei Tagen gekämpft werden. Officiell wird von serbischer Seite gemeldet, Despotovich habe mit Freiwilligen am 14. Petrovac besetzt. Wie verläutet, soll Alimops wegen bekannter Klagen durch Komaroff abgelöst werden. Fräulein Merkus wurde in Folge Dede Alimops' zwangsweise abgeholt, weil sie gegen das unmoralische Leben im Heere loszog.

Ragusa, 15. August. Mulhtar Pascha begab sich gestern mit einigen Bataillonen nach dem Fort von Drino, wo er eine Zusammenkunft mit dem hiesigen türkischen Consul hatte. Da Mulhtar Pascha auch ebenso unbefähigt nach Trebinje zurückkehrte, so stellen sich alle Gerüchte über dessen angebliche Cerairung als falsch heraus. Das Corps Mulhtar's ist vom besten Geiste besetzt und wünschen die Soldaten, recht bald für die Schlapp: bei Bebeca Neunache nehmen zu können.

Turn-Severin, 15. August. Allem Anscheine nach läßt die türkische Armee die Straße Vidin-Bregova gänzlich unbewacht, nachdem die serbischen Truppen längs der Donau und dem Timok längst abgerückt sind. Die Donauhäute Radujac und Kladova, sowie die Kreisstadt Negotin haben deshalb nichts zu besorgen, und sind in Folge dessen zahlreiche serbische Flüchtlinge, welche aus rumänisches Gebiet gekommen waren, wieder in ihre serbische Heimath zurückgekehrt. Dieselben hoffen, daß sie selbst bei einem Einmarsch der Türken an ihrem Hab und Gut keine Beschädigungen zu erdulden haben werden.

Belgrad, 16. August. Das erwartete Manifest ist heute wieder nicht erschienen; die Publication wurde auf morgen verschoben. Offenbar hat man nicht den Muth, einen neuen Appell an die Bevölkerung zu richten. Das Volk perhorrescirt den Krieg, selbst die Generale sind dagegen; nur Militie in seiner Selbsterhaltung und Eifersucht auf Prahlpracht stimmen für den Krieg. Trodem gehen neuerdings lebhaft Gerüchte von bevorstehenden Friedensverhandlungen. Die Türkei soll mittelbar ihre Bedingungen, die nicht allzu hart sind, hieher bekannt gegeben haben. Man erwartet allseitig, daß trotz der Manipulation der serbischen Kriegspartei, die übrigens täglich zusammenkrumpft, den trostlosen Kämpfen baldigt ein Ziel gesetzt wird.

Der ständige Slupschina-Ausschuß hat heute eine mehrstündige Sitzung gehalten, in welcher sich viele Stimmen für den Frieden erklärten. Nach langer, heftiger Debatte, an welcher sich die Mitglieder nicht beteiligten, wurde beschlossen, früher die Ankunft der noch bei der Drina-Armee weilenden Mitglieder des Ausschusses abzuwarten und erst, wenn derselbe vollständig ist, eine endgiltige Entscheidung zu treffen.

Die Klaxia gegen die Journalisten dauert fort. Heute wurden Capitän Jaray vom Pariser „Figaro“ und Starzengruber von der „Neuen freien Press.“ ausgewiesen; weitere Maßregelungen sind in Aussicht. Nur die englischen Correspondenten blieben vorläufig verschont. Die Wiener und Pester Blätter werden seit zehn Tagen constant confiscirt. Militie jagt die öffentliche Meinung mit allen Mitteln mundtot zu machen.

Tschernojeff war nicht in Belgrad, er hat aber Oberst Becker hieher geschendet, der mit aller Macht für die Fortsetzung des Krieges eintritt. Fürst Milan ist in Folge des bedenklichen Zustandes der Fürstin nicht zu sprechen. Von Cetinje langen Siegesnachrichten ein. Die hiesigen Blätter enthalten keine informirenden Mittheilungen.

Ueber die jüngste Affaire bei Helina schweigen die Officiösen wie bei früheren militärischen Unglücksfällen. Belgrad, 17. August. In der gestrigen Sitzung der Slupschina-Commission, welcher gegen allen parlamentarischen Unus der Fürst präsidirte, wurde beschlossen, ein Anlehen von zwei Millionen Dufaten aufzunehmen und selbes in Rußland zu negociiren.

Serajevo, 16. August. Aus Helina langt die officielle Meldung ein, daß die türkischen Truppen den Feind über die Drina gedrängt haben und die Serben bis spät in die Nacht auf serbischem Gebiet verfolgten. Der Verlust ist serbischerseits sehr groß und machten die Türken große Beute. Dagegen ist über das Resultat des Kampfes, welchen Jeladidin Pascha gestern mit den Montenegrinern unterhalb Krstaj jedenfalls gesucht hat, keine Meldung eingelangt.

Zuland.

Agram, 16. August. Die Untersuchung gegen die in Pakracz Verhafteten wird demnächst abgeschlossen. Bezüglich der bei Bezovic gefundenen Bücher ist zu bemerken, daß die selben Editionen des „Serbischen Gelehrtenvereins“ sind und von Insulten gegen die Dynastie und die Monarchie strotzen. Die hier vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben keinen politischen Charakter und erfolgten nur, weil man einen Verein entdeckte, der den Namen „Serbischer Stern“ führt und behördlich nicht concessionirt war.

Wien, 16. August. Der Minister des Außern, Graf Julius Andray, geht von Bayreuth nach München zur Besichtigung der Ausstellung und wird am Samstag wieder hier erwartet. — Sections-Chef Baron Hofmann erhält vorerst keinen Nachfolger im Auswärtigen Aemte.

Baron Hofmann behält auch in seiner Eigenschaft als gemeinsamer Finanzminister bis auf Weiteres die Press-Agenden. — Als Verfasser des jüngst erschienenen Artikels des „Nord“ gilt der russische Ex-Diplomat Katalazy.

Bruck a. d. Leitha, 16. August. Gelegentlich der großen Manöver bei Nikolsburg sollen auch die Eisenbahnen ihre Leistungsfähigkeit im Militär-Transport darthun, indem an einem einzigen Tage — 8. September — 25.000 Mann nach ihren Garnisonsorten befördert werden müssen. Zu den Manövern werden außer dem Kaiser, Kronprinz Rudolf, die Erzherzoge Albrecht, Rainer, Wilhelm und wahrscheinlich auch Karl Ludwig erscheinen.

Triest, 16. August. Die Nachricht vom Eintreffen des Mirivitenhauptlings Prenk in Albanien wird bestätigt. Gegen weitgehende Zugehörnisse der Pforte sollen die Miriviten Montenegro bekämpfen.

Ausland.

Berlin, 15. August. In Paris bleibt Fürst Deloff als russischer Botschafter. Er hat nur einen vierwöchentlichen Urlaub.

Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeine Zeitung“ über die Vorgänge im Orient lautet folgendermaßen: „Seitdem die orientalische Frage in den Vordergrund der politischen Schaubühne getreten ist, haben wir uns bestrbt, unseren Lesern durch möglichst objective, sinea ira et studio geübte Berichterstattung die einzelnen Phasen derselben anschaulich zu machen. Von den Bahnen speciell deutscher Interessen liegen die auf der Balkan-Halbinsel collidirenden Factoren so weit ab, daß unsere Stellung als die eines unbefangenen Zuschauers der dort sich abspielenden Szenen binlänglich vorgezeichnet war. Etwas Aueres aber ist die interessirte Parteinahme pro oder contra, und das aus dem allgemeinen Humanitätsdrange und dem Bewußtsein der Solidarität aller Culturvölker gegenüber der Uncultur und Barbarei rejuvirende Mitleid für die Völker, welche unter den Schrecken einer Kriegsführung zu leiden haben, die in den Annalen der Gegenwart beispiellos dasteht. Der Schreckenstag von Salonicke lenkte zuerst die Aufmerksamkeit weiterer und weitester Kreise des deutschen Publicums auf einen Punkt im muslimanischen Volkscharakter, an dessen in solchem Maße hervorpringende Schärfe man nicht hatte glauben wollen. Man hatte damals eben noch keinen Begriff von der

Nachforschungslosigkeit, welche die Vernehmung eines Aufstehens Mißstände ihrer eigenen Vergären gelassen, hat die unwichtigen auch Deutschland leitenden Personen am Bester dem Druck der von et widerhallenden Entrüstung l dessen in dem officiellen Ver das Verhältnis zwischen Helite und die türkische Mehltaubte, dessen sie sich in Cur Das Streben nach Besohm Enanationen der osmanische Standpunkte des türkischen Grade zu entschuldigen sein, ganz verfehlt, waren nicht in sen, vermuthet deren die Ver konnte. An solchen Ca Beisprechtheit, ist nun aber, Nechtsgeföhls, kein Mangel.

„Seit mehreren Wochen lische Presse mit einem Erfenennung werth sind, sich der die calmirenden Darstellungen zergliedert und ihre kuckendliche Presse alle ihre zu Gedwendet, um der Wahrheit a Umfangs ihr dies gelangen tags-Sitzung des Unterbau umhin konnte, zu erklären, Indignation sei vollständig früheren Ausgerungen Diepändnis, das aber nach den fallen konnte. Die eben d ein Zugeständnis nicht allein ebenjowohl an den gesammnimmt auch Deutschland da Orientfrage von allen tonafien interessiert, sich um die Gestütung, wo sie vorhanden schügen und ihren Kreis unnung in Deutschland wird freudige Zustimmung etjei Ende zu machen, unter der den Centra der Civilisation die eine der dunkelsten Scen fallen.“

Paris, 15. August. dr. Kirche St. Augustin ein partisen bewohnen. Die

Zena, 15. August. selbst hat in ihrer heutigen Verammlungsort gerath Dr. Hauer und Professo Konstantinopel,

reag. August Bey und da geben heute nach Bulgarien Konstantinopel,

Dr. Koidsdorf aus Wien Gutachten abgegeben, daß gen Wochen hergestellt werde einer bleibenden Weije ange

Vocal- un

— (Dof- und Pe der Kaiser Franz Josef hat beauftragt, den Fürsten Mila Fürst Wrede nahm am 15. Kainer und Erzherzogin verlängert. — Das italie Mittags in Venedig in B nach Mestre entgegengesaherto und Prinzessin Marg empfangen; eine Anzahl von bis zum Palazzo Reale, in abliegen. — Der König inogno zu Besuch der K bei dem württembergischen G wieder weiter. — Aus Bay Wilhelm empfang getern drückte demselben die warm Vormittags traf Graf And ein. Während der Zuführung Franz ist im Zwischenact, 11 1/2 Uhr Nachts aus der d Grobherzogin nach hier Koburg erscheinen erst zur wird der russische Großfür 20. d. mittelst Separatsuge von da nach dem Kaufhaus Die Fürstin von Ser erkrankt. — Die Königin Gdnburg eingetroffen.

— (Dblegeip an Se. l. und l. apostolische M deto. Bregenburg, 8. August und Obergespan der Stadt Sept-Sept-Georg, Julius des Gfiter Etahls und D Miß, — den Obergespan — den Oberkrongericht d den Obergespan des Jan Köoarer Dpirates, Baron Thordaa Comitats, Dertlo gepin in der Stadt Spß-Ba capitän des Bogarajcher Di Koloman Boer, — den Comitats und der Stadt G den Oberkronrichter des Städte Gfely-Weardel Obergespan des Dobofaer Ezel, Baron Daniel V Districts, Alexander Bol — und gleichzeitig Ferdinand

Nachrichtlosigkeit, welche die Pforte in der Wahl ihrer Mittel zur Ver-
derweigerung eines Aufstandes in Anwendung bringen würde, den die
Wichtigkeiten ihrer eigenen Verwaltung vermindert. Was seitdem in Bulg-

Paris, 15. August. Anlässlich des Napoleonstages wurde in
der Kirche St. Augustin eine Messe celebrirt, welcher zahlreiche Bonap-

Paris, 15. August. Anlässlich des Napoleonstages wurde in
der Kirche St. Augustin eine Messe celebrirt, welcher zahlreiche Bonap-

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Bistritz-Nagoder Comitats, — Baron Desiderius Banffy zum Ober-
gespan des vereinigten Szolnok-Dobosker Comitats, — Baron Georg

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

Hermannstadt, 19. August.
(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät
der Kaiser Franz Josef hat den Fürsten Weide in telegraphischen Wege

nach einer halben Stunde vorüberfahrender Bauernwagen nahm sowohl
die Leiche des Mannes, als die arme Frau auf.

(Brand.) Am 16. d. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr
ist in Bross die B'sche Ziegelei d. h. sämtliche Fabricationsgebäude

Öffentlicher Dank.
Ich fühle mich hiemit verpflichtet, der löblichen Direction der Ver-

Marktbericht.
Hermannstadt, 18. August. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 7.40

Telegramme.
Naguja, 19. August. (Dr.-Tel.) Die montenegrinische
Südarmee hat die Offensive ergriffen.

Stadt-Theater in Hermannstadt
unter der Direction des Grafen Löcs:
Erstes Auftreten des Fräuleins Hedwig Peters.

Werin's
Kunstmuseum der Neuzeit
(Salon amusant)

Freundenliste.
Vom 18. August 1876.
Ungarische Krone. Michael Schuster, l. Oberförster, von Fogarasz;

Telegr. Wiener Cours vom 18. August 1876.
5 1/2 Metalliques 66.40
5 1/2 mit Mai- u. Nov.-Zinsen

Telegr. Wiener Cours vom 18. August 1876.
5 1/2 Metalliques 66.40
5 1/2 mit Mai- u. Nov.-Zinsen

Zahnarzt C. Zinz, Honterusgasse No. 15.

Jagd-Verbot

auf Groß-Scheuener Hattert. Der Pächter.

Gummi- und Fischblase-Cottons

verfertigt gegen Nachnahme discret per Dugend von fl. 2 bis fl. 6. J. N. Schmeidler, Gummi- und Fischblase-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.



Preise der Mieder von 8 bis 12, 14 bis 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis 12.

Arme bis zur Taille. — über das Kleid zu nehmen.

! Dank und Anempfehlung!

Meinen geehrten Kunden und Gönnern den besten Dank für das mir seit 14 Jahren gezeichnete Vertrauen...

1864er Promessen, Ziehung am 1. September 1876, Haupttreffer 200,000 fl., à 3 fl. 50 kr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis...

Aviso für die Contractions-Truppen!

Nach der Melodie: „Wer will unter die Soldaten?“ Wer will lassen sich rasiren, Trete nur bei Schembera ein...

(Kleiner Ring) Salon Schembera (an der eisernen Brücke). Abonnements-Karten à 1 fl. 24mal rasiren, oder 8mal Haarschneiden, oder 6mal Haarbrennen.

Beachtenswerth!

Es ist erschienen in deutscher und ungarischer Sprache eine Brochüre unter dem Titel: Fort mit dem Deficit. Diese Brochüre von Gerson Deutsch...

Stiften-Dreschmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirtschaftliche Maschinenfabrik.

Technicum Mittweida. Polytechnische Fachschule für Maschinen-Ingenieure...

60 Auflagen. Ein Buch, welches bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung...

Jedermann sein eigener Schuhmacher!

Patentirte Stiefel- u. Schuhbesohlung. Haltbarkeit dreimal länger als Ledersohle. Material zu 1 Dugend Paar Stiefel oder Schuhe überleben...

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft...

Purgleitner Kalksyrop. aus unterphosphoräurem Kalk nach Weimant in Paris.

Krautensaft. Dieser Saft hat sich bisher, selbst nach ärztlicher Ueberzeugung, auf eine überaus gütliche Weise...

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern, gegen rheumatische Gefächts- und Gelenkschmerzen...

Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz. Diese Essenz ist ein rationales Heilmittel bei allen Leiden des Magens...

Stomatikon, Mundwasser von Dr. Brunn, Zahnarzt. Einem Löffel voll von diesem Mundwasser in ein Glas Wasser gegossen...

G. L. Daube & Co. CENTRAL-ANNONCEN-EXPEdition der deutschen und ausländischen Zeitungen. Bureau: Wien, I., Singerstr. 8.

Er scheint: außer der Sonn- und Freitage (halbes) kostet für das halbe Jahr 3 fl., das Vierteljahr 2 fl. 30 kr., ein Monat 85 kr. Mit Befugung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

K. J. Abonements-Buch bei Herrn J. F. Leonhard Buchhändler in Nr. 194.

Am 17. d. fand ein Coll. der Specialisten zu dem Kommen, theilnahm. Die Gewichte darauf, daß bei und Quotenfrage bis 1. Reichstages werde demzufolge...